

Thadeusz

Das Ohr – ein Verlierer



Moderator Jörg Thadeusz schreibt jeden Sonnabend in der Berliner Morgenpost

Der moderne Mensch lebt im Dialog mit seinem Körper. Der Darm lässt sich eitel spiegeln, das Gebiss wird regelmäßig gekärchert, und wer Haare hat, gibt viel Geld für sie aus. Wenn ich mir aber vorstelle, ich wäre Ohr, dann fiel mir nichts Gutes ein, außer der Frage: „Und ich?“ Das menschliche Ohr ist nur eine Basisversion des Hörens, verglichen mit der von der Natur viel luxuriöser bedachten Katze, die sogar Ultraschall hören kann. Wer sich mit dem menschlichen Hören befasst, stößt aber auf größere Fragen, als sie Katzen miteinander erörtern.

Ist das, was wir als „Fortschritt“ beschreiben, wirklich eine Bewegung nach oben? Oder womöglich doch nur ein Ausfallschritt auf dem Holzweg? Wer bei „King Music“ in der Umlandstraße vorbeigeht, kann die Augen schließen und mit den Ohren in den Himmel fliegen. Mit Sound aus Geräten, die hochbegabte Menschen erfunden haben, um es dem Ohr noch schöner zu machen. Warum reicht trotzdem so vielen meiner Freundinnen der Quäksound aus dem winzigen Telefonlautsprecher? Ganze Hörbücher lassen sie sich darauf vordudeln.

Die Telefone, die viele von uns in der Tasche haben, kosten oft über 1000 Euro, und manche können sogar den Blutdruck messen. Nur Telefonieren geht nicht so gut. Klingt oft viel schlechter als das, was bei Omas Wählscheibentelefon aus dem Hörer kam. Ein oft gehörter Satz des 21. Jahrhunderts, von unzähligen Menschen täglich gesprochen: „Das habe ich jetzt leider nicht verstanden.“ In einem genialen Monolog denkt der 1897 von Edmond Rostand erfundene Cyrano de Bergerac darüber nach, was ein Kuss ist. „Ein Flüstern, das den Mund statt des Ohres nimmt“, ist eine seiner Antworten. Die erweiterte Antwort des Menschen des Jahres 2025: Die Lautlostaste ist der schönste Kuss für jedes Ohr.



Geburtstag im Zoo

Wie die Zeit vergeht. Die Panda-Zwillinge Leni und Lotti haben im Zoo ihren ersten Geburtstag gefeiert. Wer ihre Entwicklung verfolgt hat, stellt fest: Sie sind gehörig gewachsen, bringen inzwischen das Hundertfache ihres Geburtsgewichts auf die Waage. Als Geschenk gab es unter anderem Eismurmeln aus Rotebete- und Karottensaft.

JOHN MACDOUGALL / AFP

Levante in fünf Gängen

Beim Morgenpost-Menü im September lädt das „Vitruv“ in Friedrichshain zu Gerichten mit orientalischem Einschlag. *Schönes Berlin*



MAURIZIO GAMBARINI / FFS



RETO KLARFFES

Steuerstreit

Finanzminister Klingbeil findet, die Union solle „weniger hyperventilieren“. Ein Morgenpost-Interview. *Politik 2*



Heute mit acht Seiten Rätsel.

Nach Eilantrag: Streit über Mohrenstraße eskaliert erneut

Straße in Mitte sollte feierlich einen neuen Namen bekommen. Gericht verhindert dies zunächst

Iris May

Berlin. „Wir führen unseren Auftrag aus, abgesagt hat bei uns zumindest niemand“, sagte ein Arbeiter, der nicht namentlich genannt werden will. Am Freitag gab es für ihn und seine Kollegen in der Mohrenstraße viel zu tun, immerhin musste die Firma 30 Schilder an 25 verschiedenen Stellen anbringen. Seit mindestens drei Jahren haben die fertigen Schilder für die Mohrenstraße in einer Lagerhalle auf ihren Einsatz gewartet. Doch nun könnte die Umbenennung in letzter Minute scheitern: Das Verwaltungsgericht Berlin hat sie nach dem Eilantrag eines Anwohners vorläufig gestoppt.

Die trotzige Reaktion des Bezirksamts ließ nicht lange auf sich warten: Es kündigte an, dagegen Beschwerde beim Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg einzulegen und so die aufschiebende Wirkung der Vorinstanz zu umgehen. „Die Umbenennung kann wie geplant vollzogen werden“, hieß es. Die Entscheidung des Gerichts stand zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch aus.

Mit der Umbenennung der Straße würde eine Debatte enden, die bereits in den späten 1990er- und frühen 2000er-Jahren begann, mit wiederkehrenden Forderungen von



Die neuen Straßenschildern waren am Freitag am Gendarmenmarkt schon montiert – und der alte Name durchgestrichen. *DPA*

zivilgesellschaftlichen Initiativen, insbesondere aus der schwarzen Community. Private Anwohner gibt es in der Mohrenstraße nur ganz wenige. Nichtsdestotrotz erregt die Debatte über eine Umbenennung die Gemüter.

Tag zur Erinnerung an den Sklavenhandel

Die CDU-Fraktion Mitte wettet nun auf X gegen das grün regierte Bezirksamt Mitte. Sebastian Pieper vermutet hinter dem „überhasteten Vorgehen“ eine Wahlkampfakt. Pieper kritisiert das „selbst verschuldete Chaos“ und dass auf „die berechtigten Interessen der Kläger“ keine Rücksicht genommen werde. Das Thema wird erhitzt in den sozialen Medien diskutiert. Einer der Vorwürfe: Straßennamen verkämen zum „Spielball politischer Interessen“, so die FDP.

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung, das in der Mohrenstraße sitzt, begrüßt dagegen die Umbenennung der Mohrenstraße. Seit Jahren ist die Haltung des DIW unverändert. „Der derzeitige Name wird heute von vielen in unserer Gesellschaft als despektierlich und verletzend wahrgenommen“, so DIW-Präsident Marcel Fratzscher. „Nicht die Intention bei der Namensgebung zu Beginn des 18. Jahrhunderts ist ausschlaggebend, sondern die Wahrnehmung und Empfindung in unserer Gesellschaft.“

Auch das Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung hatte sich 2020 dem offenen Brief des Instituts für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität angeschlossen, der eine Umbenennung forderte. Das Institut, das sich ausgerechnet mitten in der Mohrenstraße befindet, kämpf-

te seit Jahrzehnten gegen das Stigma an und schämte sich nach eigenen Worten für den Straßennamen. Das Amo Collective, in dem sich auch Studenten des Instituts engagieren, hält am geplanten Amo-Fest am Samstag fest, wie die Morgenpost auf Nachfrage erfuhr.

An diesem Sonnabend sollte die Mohrenstraße eigentlich umbenannt sein. Das Datum war nicht zufällig gewählt: Es ist der Internationale Tag zur Erinnerung an den Sklavenhandel und seine Abschaffung, der seit 1998 jährlich von der Unesco begangen wird. In der Nacht vom 22. auf den 23. August 1791 haben Sklaven im heutigen Haiti einen Aufstand begonnen.

Das Hotel Hilton hat die Umbenennung der Adresse auf seiner Website bereits vollzogen. Das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV), das sich ebenfalls an der Mohrenstraße befindet, benutzt noch immer die Hausanschrift Mohrenstraße 37 auf seiner Website. Hinter der Bürgerinitiative „Pro Mohrenstraße“ stecken weniger als zehn Männer. Einer davon ist Bodo Berwald. Der 83 Jahre alte ehemalige Rechtsanwalt wohnt seit über 30 Jahren an der Mohrenstraße. Ein Interview lehnte er am Freitag aus gesundheitlichen Gründen ab. *Berlin 4*

SPD trotz schwacher Wirtschaft zuversichtlich

Berlin. Nach den schwachen Daten für das zweite Quartal hat sich SPD-Fraktionsvize Armand Zorn zuversichtlich über einen baldigen Aufschwung der deutschen Wirtschaft geäußert. Die Probleme ließen „sich nicht über Nacht lösen“, sagte er unserer Redaktion. *Politik 1*

Laut UN Hungersnot in Region des Gazastreifens

Rom. Die Vereinten Nationen haben erstmals für eine Region im Gazastreifen den Zustand einer Hungersnot erklärt. Mehr als eine halbe Million Menschen in und um Gaza-Stadt sei betroffen, teilten UN-Organisationen am Freitag in Rom mit. Israel widersprach. *Politik 1*

Kasupke sagt, wie es ist

Dichtafürst Schilla hätte seine helle Freude gehabt an dem Theata um die Mohrenstraße. Een Drama in mehreren Akten, bei dem der Mohr seine Schuldlichkeit jetan hat und nach dem Willen det grünen Bezirksamtes jestrichen wern soll ausm Straßenbild – wejen anjeblichen Rassismus. Die Anwohna ham dajegen jeklagt und seitdem beschäftigten sich die übalasteten Berlina Jerichte in eenem ewijen Hin und Her mit ner Straßenumbenennung, die man jut hätte sein lassen können. Schilda lässt jrüßen. Na wie jut, dettwa sonst keene Probleme in Berlin ham ...

kasupke@morgenpost.de

Anzeige



ZUSATZ-VERANSTALTUNG auf Grund der großen Nachfrage!

LARS EIDINGER

liest und singt: Bertolt Brecht „Hauspostille“

Hans Jörn Brandenburg - Klavier, Cembalo, Harmonium

Sa. 4.10.25 | 16 Uhr | Konzerthaus Berlin

Tickets und Infos: www.Hanseatische-Konzertdirektion.de und allen bekannten Vorverkaufsstellen, sowie über www.eventim.de | Hotline 018 06 - 57 00 16 (Mo-Fr 8Uhr bis 20Uhr | Sa-So 9Uhr bis 18Uhr | So 10 bis 16Uhr)